

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 28

Nachruf: August und Emma Tschantré-Strasser
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



† August und Emma Tschantré-Strasser

Kurz nacheinander entschliefen im 70. Altersjahr in Tüscherz unsere langjährigen Abonnenten August und Emma Tschantré-Strasser. Während Herr Tschantré schon am 27. Januar 1943 das irdische Dasein verliess, folgte ihm am 19. Juni 1943 seine Frau ziemlich unerwartet und nach kurzer Krankheit nach. Herr und Frau Tschantré stammten aus Tüscherz, sind auch dort aufgewachsen und haben zusammen die Schule besucht. Beide lernten schon früh die Arbeit kennen und mussten oft schon vor Schulanfang in den Reben helfen und andere Besorgungen verrichten. Nach dem Schulaustritt kam August Tschantré in die Lehre zu einem Dachdecker und Kaminfeger, während Emma Strasser nach Neuenstadt zu einer Damenschneiderin in die Lehre ging. Beide bewiesen, dass sie sich zu tüchtigen Menschen entwickelt hatten und arbeiteten zur vollen Zufriedenheit ihrer Lehrmeister. Nach Beendigung der Lehrzeit ging August Tschantré formlich auf die Wanderschaft, die ihn in den

Kanton Aargau, nach Rheinfelden, Säckingen und weiter in verschiedene deutsche Gauen führte, bis er nach vier Jahren in die Heimat zurückkehrte und in Bern bei Meister Bützer als Meistergeselle eintrat. Inzwischen hatte sich seine Schulkameradin Emma Strasser in der Heimat als tüchtige Störtschneiderin bewährt, die von überall verlangt und immer gerne gesehen wurde. Mit ihrer fröhlichen, sonnigen Art gewann sie die Sympathie aller ihrer Kunden und war deshalb stets willkommen.

Im Jahre 1899 bestand August Tschantré in Interlaken die Meisterprüfung als Kaminfeger, und er war nicht wenig stolz, dass sein Meisterdiplom gerade von dem damaligen Regierungsrat von Steiger unterzeichnet wurde. Im gleichen Jahre noch wurde er vom Gemeinderat der Stadt Bern zum Feueraufseher der Stadt Bern gewählt und holte sich in Tüscherz seine ehemalige Schulfreundin Emma Strasser zur Frau und zur Gründung eines eigenen Hausstandes in Bern. Die Ehe war ausserordentlich glücklich, und die beiden Kinder, ein Sohn und eine Tochter, die den beiden geschenkt wurden, wuchsen zur Freude ihrer Eltern heran. Während 34 Jahren hat August Tschantré als Feueraufseher geamtet. Daneben war er Wachmeister bei der städtischen Feuerwehr und widmete sich in der freien Zeit dem Gesang und ganz besonders dem Schiessen. 15 Jahre lang war er Kassier der Schützengesellschaft Mattenhof.

Die enge Verbundenheit des Ehepaares Tschantré mit dem Bielersee blieb während all der Jahre in Bern aufs stärkste erhalten, und als im Jahre 1933 Herr Tschantré pensioniert wurde, da kehrten die beiden wieder nach Tüscherz zurück, wo sie im elterlichen Hause von Frau Tschantré Wohnsitz nahmen. Mit Freuden widmeten sie sich wieder der Pflege der Reben und waren, trotzdem sie sich eigentlich in den Ruhestand zurückgezogen hatten, immer wieder tätig.

Grosskinder, die zu Besuch kamen, brachten junges Leben in ihr Haus und wurden von den Grosseltern mit Liebe und grosser Freude gepflegt und behütet.

Einige grössere Reisen, die sie in den

letzten Jahren ihres Lebens unternahmen, bereicherten ihren Lebensabend, doch kehrten sie immer gerne wieder an ihren Bielersee zurück.

Im Jahre 1943 sind nun die beiden nach nur kurzer Krankheit und mit nur wenigen Monaten Zeitdifferenz ins bessere Jenseits abberufen worden. Ihre Kinder und Grosskinder und ein grosser Freundeskreis trauern um die beiden aufrichtigen und edlen Menschen, die so vielen geholfen und Freude bereitet haben. Ehre ihrem Andenken!

Lateinische Haussprüche.

Wer Sinn für Daten, Wahlsprüche und fromme Verse hatte, liess die Front seines Hauses mit Inschriften und Jahrszahlen verzieren. Hier und da finden sich auch lateinische Sentenzen, die wahrscheinlich den Bauherren von sprachkundigen Pfarrern mitgeteilt worden sind. Am häufigsten finden wir den Lobspruch „Soli deo gloria“, sogar im abgelegten Teil des Homberges, tief unten an der Zug. Deutsch lautet der Spruch: Gott allein die Ehre. Im Schönbühl und am Graffenriedhaus in Hofstetten werden Besitzer und Leser ermahnt, recht zu tun und niemand zu scheuen, auf lateinisch: „Fac recte neminem time“. Einen lateinischen Spruch trägt auch das Heimstättcheat auf dem Kanderbett, vor 70 Jahren durch den witzigen Gwattwirt Bähler in Habkern angekauft. Er heisst: Ille terrarum mihi praeter omnes angulus ridet (Jener Erdenwinkel lacht mich vor allen andern an). Am ältesten Teil des Hotels im „Baumgarten“ ob dem Lauitor grüsst neben der Jahrzahl 1619 folgende Inschrift: Inveni Portum speset fortuna valet, auf deutsch: Ich habe einen Hafen, d. h. einen bleibenden Ort gefunden; Hoffnung und Glück lebet wohl! Sonderbare Worte lassen sich am sogenannten Hüsi in Oberstocken, wo der Weg nach dem Stockhorn von der Talstrasse abzweigt, entziffern. Neben der mit römischen und arabischen Ziffern eingehauenen Jahrzahl 1599 stehen die Worte: Moneta nobernensis. Die Uebersetzung — nichtbernerische Münze — lässt darauf schliessen, dass das Häuschen mit fremdem Geld erbaut worden ist, sei es von einem Söldner oder einem im Ausland zu Reichtum gelangten Bürger.

Die luftige
Fussbekleidung
in schönen, rassigen
Modellen



Vorteilhafteste Preise

Schuhhaus H. KOHLER-VIOLA

BERN, Zeughausgasse 29

Zahlreiche Anregungen zu Reisen in die Gebiete des

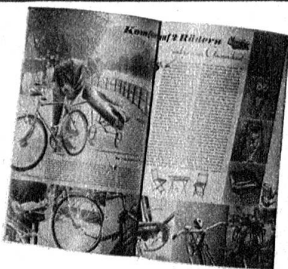
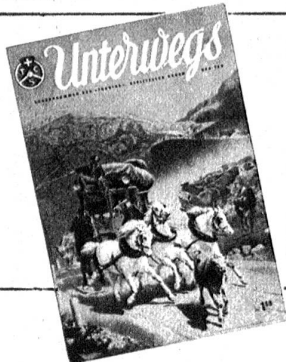
Thuner- und Brienersees
sowie mit der

Lötschbergbahn

ins

Berner Oberland und Wallis

gibt das neue, prächtige geographische Kärtchen dieser Gegenden im Maßstabe von 1:150 000 mit seinen Ausflugs- und Passwanderungs-Beschreibungen. (Preis 50 Rp. plus Porto). Erhältlich in den Reise- und Verkehrsbureaux und beim Publizitätsdienst BLS, Genfergasse 11, Bern, Tel. 2 11 82



Lesen Sie
die vielseitig-
fesselnde
Reise-Revue

In allen Kiosken

UNTERWEGS

reichillustriertes touristisches Sonderheft!

Inhalt:

Tourenvorschläge von A. Beerli — Komfort auf zwei Rädern — Machen Sie sich schick — Labyrinth Obere Saane — In der Eisenbahn — Als man noch in der Postkutsche reiste — Autoformen — Gummiprobler — Humor — Rätsel — Kriegswirtschaftliches